

WOLLASCH, Äbte und Mönche von St. Peter im 12. Jahrhundert (S. 79–98), wertet das Nekrolog des Liber vitae des Abtes Petrus Gremmelspach von 1497, das auf einer Vorlage des 12./13. Jh. beruht, und Nachrichten des Rotulus von St. Peter aus, mit deren Hilfe der Vf. die Herkunft und Schenkungen von 15 Mönchen ermitteln kann. – Alfons ZETTLER, Zähringermemoria und Zähringertradition in St. Peter (S. 99–134, 5 Abb.), untersucht die Gestaltung der Grablage der Zähringer in St. Peter und die Zähringer-Genealogie, ihre Vorlagen und den geschichtlichen Hintergrund ihrer Abfassung Ende des 13. Jh., als Abt Walter (1275–1291) den Wiederaufbau des 1238 abgebrannten Klosters in Angriff nahm. Der Text der Genealogie (MGH SS 13, 735 ff.) ist aus dem Liber Vitae des Abtes Petrus Gremmelspach (1497) und dem Tennenbacher Güterbuch (1341) erneut ediert (S. 131 ff.). – Jutta KRIMM-BEUMANN, Der Rotulus Sanpetrinus und das Selbstverständnis des Klosters St. Peter im 12. Jahrhundert (S. 135–166), beschreibt den aus 16 Blättern bestehenden und 6,30 m langen Rotulus, der über Urkunden und Güterbesitz St. Peters von dem Schutzprivileg Urbans II. von 1095 (JL 5545) bis zu einer Güterinspektion im Jahr 1203 Auskunft gibt und Ende der dreißiger Jahre des 12. Jh. unter Abt Gozmann (1137–1154) angelegt und sukzessiv weitergeführt wurde. – Werner RÖSENER, Zur Grundherrschaft und Wirtschaftsgeschichte des Klosters St. Peter im Hoch- und Spätmittelalter (S. 167–186), informiert über die erfolgreichen Bemühungen der Äbte von St. Peter, ihrem Kloster eine gesunde ökonomische Basis zu sichern, was sie hauptsächlich durch Reduzierung der Besitzwechselgebühren, die geschlossene Hofvererbung und günstige Gütertransaktionen bewerkstelligten. – Thomas SIMON, Die weltliche Herrschaft des Klosters St. Peter (S. 187–214), schildert den Erwerb der vogteilichen Rechte durch das Kloster im Spät-MA, woraus sich die frühneuzeitliche Klosterherrschaft entwickelte. – Dieter MERTENS, Peter Gremmelsbach, Abt von St. Peter im Schwarzwald 1496–1512 (S. 215–248), stellt den Liber vitae des Abtes, neben dem Rotulus die wichtigste Quelle zur Klostergeschichte, in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. – Franz QUARTHAL, St. Peter und die Oberschwäbische Benediktinerkongregation (S. 249–297), befaßt sich mit den Geschicken der Abtei und ihrem Überlebenskampf im 17. und 18. Jh. – Den Band beschließt ein Personen- und Ortsregister (S. 298–319).
D. J.

Roland DEIGENDESCH, Die Kartause Güterstein. Geschichte, geistiges Leben und personales Umfeld (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde 39) Leinfelden-Echterdingen 2001, DRW-Verl. Weinbrenner, X u. 480 S., Abb., ISBN 3-87181-439-3, EUR 65,80. – Diese Tübinger Diss. von 2000 befaßt sich mit der nur knapp 100 Jahre dauernden Geschichte der Kartause Güterstein, die heute vor allem durch ihre nach der Aufhebung 1535 verschleuderte reiche Bibliothek bekannt ist (diese wird S. 193–228 ausführlich gewürdigt). Die der 1439 gegründeten Kartause vorausgehenden klösterlichen Gemeinschaften (Zisterze, Benediktinerpropstei Zwiefaltens) werden kurz vorgestellt, alsdann die Entwicklung der Kartause in ihrer Beziehung zum württembergischen Herrscherhaus. Unter „Aspekte des Klosterlebens“ (S. 115–184) werden sozial-, wirtschafts- und baugeschichtliche Aspekte behandelt. Die Anhänge, die fast die